

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Zwei im Haus durch Kaufträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Zwei im Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Kaufbedingungen:
Für Inserenten der Reichshauptmannschaft
Grünna 10 Pf., die fünfjährige
Zeile, an erster Stelle und
für Kaufverträge 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 1.

Freitag, den 1. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Trichinenschau.

Vom 1. Januar 1909 ab wird die Trichinenschau im Bezirke:
A. (unterer Stadteil) vom Schauer Herrn Angermann,
B. (oberer Stadteil) vom Schauer Herrn Kaufmann
ausgeführt.
Nannhof, am 29. Dezember 1908.

Der Bürgermeister.
Willer.

Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts zu Grimma.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Edmund Oskar Fleischer** in Nannhof, Leipziger Straße 40 B, wird heute am 30. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Konkursrichter Fleck** in Nannhof wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **20. Januar 1909** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Vermögens oder die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **29. Januar 1909, vormittags 1/2 12 Uhr** vor dem bezeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Januar 1909** Anzeige zu machen.
Grimma, den 30. Dezember 1908.

Mit Gott hinein ins neue Jahr!

Es war im Jahre 1870, und Altheimischland rüstete sich, nach Frankreich hineinzuziehen. Da spielte in einer Stadt Süddeutschlands eine Militärcapelle ihre munteren Weisen, bis eine Stimme rief: „Pariser Einzugsmarsch!“ Der Dirigent kam gern dem Wunsche nach; klopfte ab und besprach sich leise und schnell mit seinen Musikern. Was aber spielte er dann als „Pariser Einzugsmarsch?“ Einen Choral, eine alte kirchliche Messe! Er meinte, daß die deutschen Truppen den „Herrn der Dreifaltigkeit“ als Verbündeten in schweren heißen Kämpfen schon brauchen könnten, wenn sie siegen wollten. „Mit Gott“ wollten und sollten sie in das Feindesland ziehen.

Und ist das nicht die rechte Stimmung auch an der Jahreswende? Wir jeben ja auch über die Grenze zweier Jahre und in ein unbekanntes Land, in dem wir manchen Kampf drinnen in unserm Herzen und draußen in der Welt zu bestehen haben werden. Und auch der, der sonst wohl nur um sich und vor sich hin schaut, um vorwärts zu kommen — auch der blickt in des Jahres letzter Stunde einmal über sich und wendet aufwärts seinen Blick. Dieser Blick aber sagt es ohne Worte: Mit Gott hinein in das neue Jahr! Und wenn unsere alten Kaufherren auf jedem ersten Blatt ihrer schweren Geschäftsbücher den schönen Vordruck hätten: „Mit Gott!“ so wollten wir diese zwei Wörtlein ruhig auch auf das erste Blatt von den 366 Blättern schreiben, welche das Jahrbuch von 1909 umfaßt. Strecken wir uns voller Ehrfurcht an die Pforte des neuen Jahres und hören wir, wie der Dichter dem alten Jahr das Abschiedsgeleit gibt:

„Erste Weihnachtslocken schallen
In den Lenden weit und breit;
Eine Blüte ist gefallen
Von dem Baum der Ewigkeit.“

Ja das ist es, was uns beim Abschied des alten Jahres so mächtig ergreift: Das schwindende Jahr predigt uns von der Vergänglichkeit dieser Zeit und es mahnt uns an die Vergänglichkeit unserer Zeit und unseres Lebens. Die Weihnachtslocken aber prägen diese Predigt prächtig und mächtig unserm Ohr und unserer Seele ein. „Eine Blüte vom Baum der Ewigkeit“ — das war das Jahr 1908. Erst wollte es uns „danken, als müßte diese Blüte immer blühen, und als könne sie gar nicht welken.

Und nun, da das Jahr vorübergerauscht ist, können wir es kaum fassen, daß wir schon wieder die Jahreszahl ändern müssen. — Aber „die Blüte vom Baum der Ewigkeit“ fragt uns auch stumm und still danach: Hält Du auch Frucht gebracht im alten Jahre? Bist Du ein wenig reifer geworden an Deinem irrenden Menschen? denn dazu wollest Du 1908 mit deinem Glück und Leben dienen. Auch mit seinem Leid! Denn „das sind die Alltäglichsten auf Erden, die leiden, ohne reif zu werden.“ —

„Und ein Schifflein ist gelandet,
Und erliden ist ein Licht
Runde Hoffnung ist gelandet,
Aber Gottes Liebe nicht!“

so singt das Lied weiter. „Ein Schifflein ist gelandet“: Dein Lebensschifflein, das am Gestirne von 1909 glücklich angekommen ist. Oder das Lebensschifflein von diesem und jenem Deiner Lieben, die vor Jahresfrist noch mit Dir trüblich auf dem Lebensmeere zaudern: Es strandete an den Klippen der Toteninsel. Auf Zeit bist Du nun von den Gestirnten getrennt, bis auch Deine Stunde schlägt und Dich Deine Lebensfahrt zu ihnen führt. Und wenn auch so manches Licht erlosch, wenn so manche Hoffnung zu Schanden geworden ist, wohl dem, der in des Dichters Jubelruf einstimmen kann: „Aber Gottes Liebe nicht!“

Und mit diesem Trost wollen wir in das neue Jahr hineinziehen; denn dann können wir mitten im Frohsinn der Jahreswende der Wahrheit in das Auge schauen:

„Nah und näher zu dem Weibe
Führt uns so Jahr um Jahr.
So wie bald, wie bald ich habe
Nüchtern Fuß und graues Haar!
Bei dem Herz ein Blick gefunden,
Weißt Du nicht, ob's morgen bricht:
Wechseln kann die Kunst der Stunden,
Aber Gottes Liebe nicht.“

Nah und näher „zu dem Grabe!“ Das steht nun einmal auf jedem Wegweiser an unserer Lebensstraße; und die wechselnden Jahreszahlen sind wie die wechselnden Zahlen an den Meilensteinen; jede neue Zahl mahnt: Das Ziel rückt näher und näher. Aber wenn auch die Kunst der Stunden wechselt und manch ein Blick bricht, sodaß wir auf der Wanderschaft im Erdentalen uns „Lebewohl“ sagen müssen und Abschied nehmen, so kann doch der, der an Gottes ewige Liebe glaubt,

getroßt und frohlich selbst in der Schmelzstunde sprechen: „Auf Wiedersehen!“ Denn schließlich gehen unsere Verstorbenen gar nicht auf immer von uns, sondern sie gehen uns nur voran, und wir folgen ihnen nach, ein jeder zu seiner Zeit. Die ganze Menschheit gleicht so einem großen Pilgerzuge, der nach den Bergen der Ewigkeit wallfährt: Die Spitze, unsere „Heimgangenen“, wie das schöne Wort besagt, ist oben angekommen; wir andern wandern noch unten im Erdentalen. Drum „Mit Gott hinein ins neue Jahr“ auch und erst recht, wenn es für manchen im neuen Jahre „mit Gott“ hinaufgehen wird. Frohlich grüßen wir darum das Jahr 1909:

„Schwehlt Du nun aus ewigen Auen,
Neues Jahr, der Erde zu,
Singen wir mit Gottestraum:
„Sei uns recht willkommen, Du!“
Kommen wir auch nicht entzweien,
Was das Schicksal uns nun sieht —
Nur getroßt! Der Mensch kann trennen,
Aber Gottes Liebe nicht!“

Wie ein Engel schwebt das neue Jahr hernieder und hält das Füllhorn des Segens in seiner Hand. Röße es allen manchen bringen, was unser Herz begehrt. Und wenn es verlangt, so wollen wir uns weise begnügen nach der Wahrheit: „Nicht der ist wahrhaft reich, der viel hat, sondern der wenig bedarf.“ Wenn Geduld und Zufriedenheit in einer Hütte wohnen, so ist eine derartige Hütte herrlicher als der Palast. Denn alles kann sich der Reiche für sein Geld kaufen. Aber diese zwei unergänzlichen Gaben nicht. Die gibt und schenkt nur die Hand der ewigen Liebe, allen denen, die um solche Gaben bitten. Und das wollen auch wir tun; wollen uns an diese Segenshand im Glauben halten, wie es die Kinder mit der Hand des Vaters tun. Und erst recht sei dies unser Wille, wenn es dunkel um uns wird: An der Liebeshand Gottes geht es sicher einher.

Wollen denken und tun wie Johann Sebastian Bach, der auf jedes Blatt, das er mit seinen Meisterwerken beschrieb die Worte obenan setzte: „Herr, hilf!“ Das steht über jedem der 366 Blätter des Buches mit der Aufschrift: 1909! Wollen wir dem Dichter folgen:

„Du Vater, Du rate, Du lenke und wende,
Herr, Dir in die Hände sei Anse g und Ende,
Sei alles gelagt!“
Ja in Freud und Schmerz stets himmelwärts:
Mit Gott hinein ins neue Jahr!

Das Erdbeben in Italien.

Ueber 100 000 Tote.

Wenig in die friedliche Stimmung der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr pläzte die Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe, die sich in Sizilien und Kalabrien ereignete und Tausende und Abertausende in den Tod oder tiefstes Elend führte. Ein Erdbeben, wie es gewaltiger und zerstörender seit langen Jahren nicht beobachtet wurde, hat die Nordküste von Sizilien und die Westküste von Kalabrien verwüstet. Die in Verbindung mit dem Erdbeben aufstretende ungeheure Flutwelle hat anscheinend das Unglück noch größer gemacht. Blühende Städte und Ortschaften sind jetzt rauchende Trümmerhaufen, fruchtbare Ländereien liegen jetzt meterhoch unter Meeresschlamm begraben.

Die Zahl der Toten in Kalabrien wird auf 30 000 geschätzt. In Sizilien sollen 75 000 Menschen umgekommen sein. Von 100 Postdampfern in Messina sind nur vier am Leben geblieben. In Reggio ist kein Stein auf dem andern geblieben. Ein Telegramm des Depuatierten Desfelicis, der von Catania im Automobil nach Messina fuhr, besagt, er habe die Stadt nicht mehr vorgefunden, sie sei dem Erdbeben gleichgemacht.

In Catania sind 500 Menschen getödtet an drei große Dampfer untergegangen. Nach Ansicht der Sachverständigen ging die Erdbebenebewegung in Sizilien und Kalabrien von einem Mittelpunkt in der Tiefe des Meeres aus. Einer gewaltigen Springflut folgten in kurzer Zeit drei Erdbeben, von denen der dritte der heftigste gewesen ist.

Zerkünderung von Messina.

Das Unglück kam völlig überraschend. Kein unterirdisches Donnern, keine leisen Erderschütterungen hatten es vorher angekündigt. Plötzlich erzitterte der Erdboden unter gewaltigen Stößen, gleichzeitig überschwebten ungeheure Pluten die Küste der unglücklichen Insel, und binnen 1 Minute 53 Sekunden war das furchtbare bereits geschehen. Die Stadt Messina gleich einem rauchenden Trümmerhaufen. Die großen öffentlichen Gebäude, die Kirchen, Hotels und Wohnhäuser stürzten ein wie Kartenhäuser. Das Rathaus, das Postgebäude, die Börse und mehrere Kolonnen wurden völlig zerstört. Unter den Trümmern des Hotels Trinaccio liegen mehr als hundert Götze begraben. Der am Hafen gelegene Stadteil fiel der Flutwelle zum Opfer. An allen Ecken der Stadt wälzten Feuerbrände, in den Straßen, in den Häusern liegen Leichen umher, welche die Luft verpesten, so daß der Ausbruch einer Epidemie zu befürchten ist. Nach ungefährer Schätzung sind ca. 100 000 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen, darunter der Erzbischof Dertigo und der Polizeidirektor von Messina. Der Kommandant des Kreuzers „Bismont“ ist von abstürzenden Mauermassen erschlagen worden, seine Frau und Kinder sind auf der See ertrunken. Auch der Kommandant der Garafion von Messina, General Hoffe, soll sich unter den Getödteten befinden.

Nach den neuesten Meldungen soll die Zahl der bei dem großen italienischen Erdbeben umgekommenen sogar angeblich auf 200 000 belaufen. Doch ist zu hoffen, daß umsichtiger Schätzungen diese Riesenzahl noch auf ein geringeres Maß herabdrücken. In Messina wurden 40 Deutsche unter den Trümmern eines einflügeligen Hotels begraben. Reggio ist, wie nunmehr feststeht, ebenfalls vollständig zerstört worden. Berlin. Die im Mitteländischen Meer befindlichen beiden deutschen Schulschiffe erhielten den Befehl, sofort mit Lebensmitteln und warmen Decken nach Messina abzugehen.

Besteht bei unseren Erdbeben eine Gefahr? Infolge der wiederholten Erdbeben in Mitteldeutschland, besonders in Sachsen, dürften sich Viele die Frage vorgelegt haben, ob diese Erdschütterungen nicht doch einmal Leben und Eigentum gefährdende Senkungen und Einstürze der Erdoberfläche nach sich ziehen könnten. Die Kgl. Erdbebenwarte in Leipzig ist um ein Urteil in dieser Richtung ersucht worden und hat eine ziemlich beruhigende Antwort gegeben, in der sie sagt: „Einer nervösen Beunruhigung der Bevölkerung von Erdbebengebeten ist nicht zu wehren, wie es die Geschichte aller derartigen seismischen Ereignisse beweist. Bestimmte Versicherungen bezüglich der Ungefährlichkeit der härteren vulkanischen Gebiete lassen sich selbstverständlich nicht geben. Das eine aber steht fest, daß noch kein einziges der zahlreichen Erdbeben des Vogtlandes während der letzten Jahrhunderte Schaden an menschlichen Bauten angerichtet hat.“

Hundschau.

* Eine neue Justiznovelle. In den nächsten Tagen wird dem Bundesrat eine neue Justiznovelle zugehen, die bestimmt ist, der Rechtsprechung des Reichsgerichts auf einigen Gebieten neue Richtlinien zu geben. Nach der Ansicht der Reichs- und preussischen Justizver-

Waltung ist das Reichsgericht bei seinen Entscheidungen betreffend den sog. Keinen Diebstahl, betreffend Hausfriedensbruch und Erpressung an der Hand der jetzigen strafrechtlichen Bestimmungen vielfach zu weit gegangen. Diese Bestimmungen sollen nun geändert und die Strafen für die genannten Vergehen wesentlich gemildert werden. Dagegen sollen, teilweise unter Erweiterung des Begriffs der Strafbarkeit, die Strafen für Verleumdungen, Verwahrlosung von Kindern und Tierquälereien verschärft werden, jedoch soll die Freiheit der Wissenschaft zu Versuchen an lebenden Tieren unangefastet bleiben. Auch soll der Wahrheitsbeweis eingeschränkt werden, um ein unnütziges Eindringen in das Privatleben zu verhindern. Die Befugnis zum Ausschluß der Öffentlichkeit soll erweitert werden.

Der Feiertag des 50. Geburtstages des Kaisers am 27. Januar werden die meisten deutschen Bundesfürsten betreiben. — An den befreundeten und verbündeten König Viktor Emanuel von Italien sandte der Monarch ein herzliches Beileids-Telegramm aus Anlaß des Erbdebens auf Sizilien und in Kalabrien.

Aus der Stadt der Millionäre. In Wiesbaden ist einer der reichsten Steuerzahler der Stadt, der Gutsbesitzer Koenig, der vor einigen Jahren erst von seinen russischen Besitzungen nach Wiesbaden verjagt war, gestorben. — In Wiesbaden soll auf je 25 Steuerzahler ein Millionär entfallen.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 31. Dezember 1908. — Naunhof. Der letzte Tag des alten Jahres! Nun ist es hinabgeunken ins Meer der Vergangenheit und nur der letzte Rest taucht noch aus den alles verschlingenden Fluten der Zeit, der letzte Rest, der nun auch hinabtaucht in die Vergessenheit. Das alte Jahr mit all seiner Lust und seinem Leide neigt sich dem Ende zu und erwartungsvoll harren wir der letzten Stunde — der Mitternacht. Vom alten Turme, der Geschlechter kommen und gehen sah, der der Stadt Glück und Unglück teilte, hebt der Hammer aus zur Mitternacht und über die Häuser der Stadt jährt der Glockenton, der den Anbruch des neuen Jahres kündigt. Wir hören es und eine Träne drängt sich vom Herzen zum Auge, eine Träne, die brennt, auch wenn sie nicht gemeint wird. Ein Jahr weiter, ein Schritt zum Tode,

dem Ende näher. Ein Blatt fiel wiederum hinab von unserem Lebensbaume, der noch in so vollem Schmucke steht, wer weiß, wieviel Zweiglein noch grüne Blätter tragen, wieviel Tage uns noch beschieden sind. Aber obwohl wir wissen, daß Blüten und Welken, Hoffnung und Furcht, Geboren werden und Sterben von einem Jahr wie vom anderen gebracht werden, obwohl der eiserne Schritt der Zeit gleichmäßig mächtig und unbekümmert um der Menschen Lust und Leid dahinschreitet, sehen wir dennoch mit gehobener Seele und leuchtendem Blicke dem neuen Jahre entgegen. Mit ihm erwarten wir das Glück, mit ihm zieht neue Hoffnung und neuer Mut in die Brust. Möge das neue Jahr die schwarzen Schatten verschleichen, die auf betrübten Herzen ruhen, möge es ein wahres Glücksjahr, ein Jubeljahr werden, dies ist unser Wunsch an alle unsere Leser und von Herzen rufen wir ihnen zu: **Ein fröhliches Glück auf zum neuen Jahr!**

Naunhof. Die sibirische Kälte hält nun schon mehrere Tage an und erreichte auch in letzter Nacht wieder 13° C unter Null. Obgleich fortwährend Schneeflächen die Luft durchdringen, will es zu einem richtigen fröhlichen Schneefall, der Schlittenbahn verleiht, nicht kommen. Dafür aber bietet die Götterbahn Gelegenheit zur Ausübung des gesunden Eislauf-Sportes, und die Eisbahnfahrer sind wieder eifrig an der Arbeit, die Eisfelder zu füllen. Ueber strenge, anhaltende Kälte wird aus den verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes berichtet. Torschau im Oberharz meldet 21° C, der Schnee liegt fußhoch, Oberhof in Thüringen verzeichnet 13° C unter Null, Hamburg 17° C.

Naunhof. Ein schönes Weihnachtsvoorganghen veranstaltete am vergangenen Montag der Freiw. Kirchenchor im Knechtelleraale. Gemischte Chöre, Damenchor, Duette, Instrumentalmusik wechselten in dauter Folge und zeigten wieder, was der Kirchenchor unter der rührigen Leitung des Herrn Kantor Spanisch zu leisten vermag. Großen Beifall ernteten auch die Darsteller des Theatstückes „Der falsche Joppe“. Mit einem flotten Ball schloß die Festschicht. Am folgenden Nachmittag versammelte sich die Jugend im Fortshaus und lud zu einem gemütlichen Katerbummel.

Naunhof. Nachdem das Weihnachtsfest vorüber ist, tritt unsere Stadt in das Feld der verschiedenen Festschichten. Obenan steht dieses

Jahr der 1. „Gesellschafts-Maskenball“ der Schützengesellschaft, welcher bereits am Mittwoch, den 20. Januar, stattfindet. Gestern abend tagte erstmalig der Festausschuß, der von der Gesellschaft hierzu besonders ernannt worden ist. Aus den Verhandlungen können wir vorläufig mitteilen, daß das Maskenfest einen der Gesellschaft entsprechend würdigen Anstrich erhalten soll. Die Festschicht soll sich aber nicht nur auf die Mitglieder des Vereins erstrecken, sondern es sollen auch Einladungen an Bekannte von hier und den umliegenden Dörfern erlassen werden. Nächsten Dienstag findet eine außerordentliche Versammlung der Schützengesellschaft statt, an welcher Einladungsarten ausgegeben werden.

Für unsere Abonnenten legen wir auch in diesem Jahre einen Wand-Kalender für das Jahr 1909 in der Hoffnung bei, daß alle auf demselben verzeichneten Tage zur Erfüllung ihrer Wünsche bringen mögen.

zur Wetterlage. Der Norden unseres Erdteils weist verhältnismäßig gelinde Temperaturen auf. Caparanda meldet — 6, Anoyio — 8, Helsingfors — 9, Petersburg — 7 Grad, während in Zentraleuropa andere Temperaturen herrschen. Hannover meldete — 15, Berlin — 14, Dresden — 14, Braunschweig — 15, Wina — 22, Pinsk — 21, Lemberg — 14, Katalan — 12, Warschau — 17 Grad.

zur Wahlrechtsreform. In der Wiederaufnahme der Wahlreform-Beratungen in der erweiterten Gesetzbungs-Deputation der Ersten Kammer vertrat, daß die Vorschläge, welche die Deputation machen wird, einige bemerkenswerte Zugeständnisse an die liberalen Fraktionen enthalten werden. Es soll innerhalb der Konfessionskreise die Anschauung mehr und mehr Platz gegriffen haben, daß es nicht zur Vernichtung der Bevölkerung dienen könne, wenn das Wahlrecht von vornherein gegen den Widerpruch selbst nur eines großen Teiles der nationalliberalen Partei, geschweige denn deren Gesamtheit zustande komme.

In der altehrwürdigen Kirche zu Thelitz wurde eingebrochen. Die Diebe erbeuteten ein silbernes Taufbecken mit der Inschrift: „Gewidmet von den 6 Jungfrauen 1848“. — Vergiftet hat sich in Leipzig ein 32 Jahre alter rumanischer Student der Chemie. Der Lebensmüde nahm Cyanall.

Goldig. Am 1. Weihnachtstage wurde hier ein Soldat des 181. Inf.-Reg. (Chemnitz) festgenommen, welcher sich ohne Urlaub von seinem Truppendienst entfernt hatte.

In Wittweida ist für die Stadtverordneten im Stadthaus ein neuer Verhandlungssaal geschaffen worden, dessen geliebene Ausstattung einen würdigen Eindruck macht. Der Saal nimmt das ganze Obergeschoß des Gebäudes ein.

Chemnitz. Der ehemalige Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik, v. Edlin, dem die bei der Gesellschaft vorgelommenen Aktien-Ausschüttungen zur Last gelegt werden, ist in Alexandria verhaftet worden. Der Verhaftete hat sich über zwei Jahre unter falschen Namen in Chemnitz aufgehalten und heißt in Wirklichkeit Stöcklin. Der Antrag auf Auslieferung Stöcklins ist bereits gestellt.

Die achttjährige Stieftochter des Aufsehers Müller in Planen schütete sich beim Herausnehmen eines Topfes aus dem Ofen das heiße Wasser auf die Oberhand und Röhre. Das Mädchen erlitt so schreckliche Brandwunden, daß es starb.

Zum Silvester!

Verne haushalten mit der Zeit! Das ist die Mahnung aller weisen Männer gewesen. Keine Zeit erinnert mehr daran, als die Jahreswende. Wer nicht in der Jugend daran denkt, der wird vergeblich empfinden, daß die Zeit sich verzettelt — und mit ihr das Fortwärtstreben. Heute beschäftigt er sich mit einer Spielerei und morgen bringt ihm der Tag eine neue Arbeit. Unter beiden leidet seine Lebensarbeit. Und diese ist doch das Hauptziel. Wenn er dies in der Jugend nicht verfolgt, so muß er es im Alter vernachlässigen. Denn wie schnell kann dem Menschen es entzogen werden. Man darf nur an die Unglückstage von Sizilien denken! Die Jahreswende verbringt man am besten im Kreise der Familie. Darum halte man das Tidierwort für alle Fälle bereit:

Ein einziger Schlag kann alles enden,
Wenn Fall und Tod beisammen sind.
Drum halt uns, Herr, mit Vaterhänden
Und schütz in Jesu Tod uns ein.
Dah, wenn der Fall darniederfällt,
Für Sei! an Christi Kreuz sich hält.
D. Schütz, P. em.

„Naunhofer Nachrichten.“

Zur Jahreswende

erlauben wir uns, allen geschätzten Inserenten, Abonnenten, Mitarbeitern und sonstigen Geschäftsfreunden die

herzlichsten Glückwünsche

darzubringen und bitten um fernere Gewährung des uns bisher in so reichem Maße bewiesenen Wohlwollens.

Hochachtungsvoll

Neujahr
1909.

Expedition, Redaktion u. Buchdruckerei der
„Naunhofer Nachrichten“
Göng & Cule.

Neue Bewirtschaftung!

Den geehrten Einwohnern von Naunhof und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich das

Restaurant „zur Heimat“

zur Bewirtschaftung übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, allen mich Beehrenden mit nur besten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Georg Rahm.

Kirchenchor.

Sonnabend, 2. Jan. 1909
Singestunde.

Damen-Garderobe
und Waisnäherei
wird elegant und einfach gefertigt.
Langestr. 14 I.

Heute Donnerstag und morgen
Freitag und Sonnabend
frischen Schellfisch
empfiehlt billigt
Frau Luise Wolf.

Ein kleines Logis
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Schillerstraße 10.

Gasthof „Goldner Stern“.

Heute Abend

Sylvesterball.

Hierzu ladet freundlich ein

Richard Dürichen.

Achtung! Gasthof Staudnitz Achtung!

Freitag den 1. Januar abends 7 Uhr

großes humoristisches Konzert

der originellen und berühmten Winter's Leipziger Sänger.

Großartiges Weihnachtsprogramm.

Nach dem gross. Neujahrs-Ball

(Lanzakford 75 Plq.)

Winter.

Haupt.

Gasthaus „Stadt Leipzig“.

Empfehle dem geehrten Publikum meine

schönen Lokalitäten.

Für gut gepflegte Biere und ff. Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtend E. Schauf.

Wunsch-Essenzen!!

Wak, Rum, Cognat, seine Liköre
empfehl
C. Hoffmann.

Gestern früh verschied nach langen schweren Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater

Friedrich Emil Helbig

pens. Beamter der Ortskrankenkasse für Leipzig u. Umg.
im 58. Lebensjahre.

NAUNHOF, den 30. Dez. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar, um 2 Uhr
von der Parmentationshalle aus statt.

Gasthof Albrechtshain.

Sonntag den 3. Januar 1909

grosser Elite-Ball.

Dieszu ladet freundlichst ein **H. Dögelmann.**

1909!

Restaurant Gambrinus.

Allen unsern werthen Gästen und Freunden

zum neuen Jahre die herzliche Glückwünsche.

P. Herrmann u. Frau.

Allen meinen werthen Kunden sowie Bekannten wünsche ich ein

1909! glückliches Neujahr!

Bruno Ulbricht, Schuhmachermeister, Langestraße 25B.

Zum Jahreswechsel entbieten Ihrer werthen Kundschaft, sowie allen lieben Freunden und Bekannten **herzliche Glück- u. Segenswünsche.**

Bäckermeister Otto Schille und Frau.

Meiner werthen Kundschaft von Naunhof u. Umgegend die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**

Reinhold Hennig und Frau Bierhandlung.

Zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glückwünsche.**

Moritz Kaufmann u. Frau.

Glück u. Segen zum neuen Jahr!

Otto Winkler u. Frau.

Ein gesundes **frohes neues Jahr** wünschen Ihrer werthen Kundschaft

Bernh. Gründlich u. Frau.

Meinen werthen Kunden und Freunden die besten **Glückwünsche zum Jahreswechsel.**

Robert Heyde.

Wünsche meiner werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten von nah und fern ein **glücl. neues Jahr.**

Gustav Dögel, Schuhmacherstr.

Unserer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten **Wünsche zum Jahreswechsel.**

E. Krehschmar u. Frau.

Unseren werthen Kunden, lieben Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche** zum neuen Jahre.

Ernst Klette u. Frau.

Unserer werthen Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten ein **glückliches neues Jahr!**

Friedrich Oelsner u. Frau.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche** zum Jahreswechsel.

Robert Häntschel u. Frau.

Seinen lieben Freunden und Bekannten die besten **Wünsche zum neuen Jahr.**

Ernst Wilh. Nebel sen.

Ein frohes **Neujahr** wünscht seiner werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten

Wilh. Heilmann.

Unserer werthen Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten ein **glückliches Neujahr!**

Familie Karl Hoier.

Seinen werthen Kunden wünscht ein **fröhliches neues Jahr!**

Theodor Krah, Grimmaerstr.

Unseren werthen Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glückwünsche.**

Max Seifert und Frau, Café Reform.

Viel Glück zum Jahreswechsel wünscht seinen werthen Kunden und lieben Bekannten

Fleischermeister Otto Wilh. Rebel.

Zum Jahreswechsel allen werthen Kunden u. Gönnern die **herzl. Glückwünsche** verbunden mit bestem Dank für das mir bisher bewiesene Wohlwollen. Um fernere freundl. Unterstützung bittet

Wilh. Plesse, Kolonialwaren u. Delikatessen Grimmaerstr. 124 J.

Allen werthen Kunden und Bekannten die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**

Richard Kühne u. Frau.

Unseren werthen Kunden, lieben Freunden und Bekannten die **besten Glückwünsche zum neuen Jahr!**

Fleischerstr. Gustav Böhme und Frau.

Unsern werthen Kunden, lieben Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche** zum neuen Jahr.

Osw. Ströller u. Frau.

Die besten **Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel** entbietet Ihrer werthen Kundschaft von Stadt und Land

Ida verw. Kühne.

Unsern werthen Kunden und Freunden zum **Jahreswechsel die besten Glückwünsche.**

Hugo Schmidt jun. u. Frau.

Die besten **Glück- u. Segenswünsche** sendet seiner wert. Kundschaft, Freunden und Bekannten zum **Neujahr 1909**

Gustav Seifert und Frau, Sattlermeister.

Gratulation.

Gegen eine freiwillige Spende an das Elisabethstift erlauben sich Unterzeichnete nur hierdurch im Orte freundlich zu gratulieren.

Herr **Bürgerm. Willer**
" **Pf. Herbrig**
" **Pf. Eisenschmidt**
" **Geometer Beyer**
" **Dr. Sperling**
" **Tierarzt Niemann**
" **Baumstr. Oehmichen**
" **Insp. Kalow**
" **Rentier Wagner**
" **Näher**
" **Schuld. Schäfer**
" **Cant. Spänich**

Herr **Rentier Söhlmann**
" **Postv. Martin**
" **Dreizehner**
" **Stationsass. Reuther**
" **Wilhelm**
" **Hellwig**
" **Kass. Hofmann**
" **H. Müller**
" **Buchhdl. Schönfelder**
" **Pf. Schulze**
" **M. Böhnisch.**

Unserer werthen Kundschaft die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.**

Albin Stieger u. Frau, Schuhgeschäft Leipziger Str. 52 C.

Allen werthen Kunden und Bekannten die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**

Richard Kühne u. Frau.

Ein **gesundes und glückliches „Neujahr“**

wünschen Ihrer werthen Kundschaft von Stadt und Land **H. Zesewitz, Bäckermeister nebst Frau.**

Zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche**

unserer werthen Kundschaft, Freunden u. Bekannten.

Otto Quaas und Frau, Schuhmacherstr.

Wünschen unserer werthen Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten ein

glückliches u. gesundes Neujahr.

W. Uthe u. Frau.

Erste Qualität **Wurstschinkenfleisch** empfiehlt

Ernst Rebel jun.

Empfehle alle Sorten

Obstweine, Punich, Rum.

K. Wendler.

Sanb. fleib. Mädchen von 15-17 Jahren für 15. Jan. oder 1. Februar nach Leipzig gesucht.

Zu melden den 1. Januar vor mittags bis nachmittags 3 Uhr. Naunhof, Wolfestrasse 135 Z bei H. Weidold.

Naunhof.

Wohnung im Preise von 400 bis 500 Mk. per 1. April zu mieten gesucht. Best. Off. unt. H. K. 50 an die Expedition dieses Blattes.

Punsch-Essenzen

Arrak - Rum - Kognak, feinste Liköre

eigener Destillation. **Ewald Haschert.**

Empfehle fertige von Autoritäten der Schulhygiene geprüfte und empfohlene Schul- u. Turnkleider, sowie einzelne Turnhosen, mit

porösem Leibchen und poröser Abfütterung der Bluse lt. Vorschrift.

Die Turnkleider, sowie Hosen sind aus Knaben-Kammgarn-Cheviot (nicht Damen-Cheviot) gefertigt, und liefern ich im Preis von 14.50 bis 24 Mk.

Modelle stehen zu Diensten. Hochachtungsvoll

H. Böhme, Schneidermeister.

Sollte meine **Sprechstunde** nächsten **Sonnabend** von 1-5 Uhr **Gde Leipziger u. Breitestraße** im Hause des Herrn **Reisgerste** ab.

Emilie Pischurka.

Holz-Versteigerung

auf **Altenhainer Revier.**

Donnerstag, den 7. Januar 1909 von 1/10 Uhr an sollen auf den Schlägen in Abt. 9 u. 10, beide unmittelbar an der alten Straße von Volen nach Altenhain

300 Lang- und Abraumhaufen

sowie von nachm. 2 Uhr an: **18 harte, dürre Wellenhundert mit starkem Knäppelholz,** meistbietend gegen eine Anzahlung von 3 Mk. pro Langhaufen, und 2 Mk. pro Wellenhundert, an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Revierverwaltung.

Gasthof Goldner Stern, Naunhof.

Allen ihren werten Gästen,
lieben Freunden u. Bekannten
wünschen ein recht

glückliches, neues Jahr

Richard Dürichen u. Frau.



Trompeterschläbchen.
Unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten
von nah und fern entbieten zum Jahreswechsel
die besten Glück- u. Segenswünsche!
Karl Adler u. Frau.

Gasthaus „Stadt Leipzig“.

Unsern werten Gästen und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
E. Schaaf u. Frau.

Gold'ne Kugel.
Allen meinen werten Gästen, lieben Freunden
und Bekannten wünsche ein
frohes, neues Jahr.
Frau verw. Feldmann.

Gasthof „Stadt Dresden“.
Allen unsern werten Gästen, sowie lieben Bekannten ein
glückliches, neues Jahr.
Franz Michel u. Frau.

Unsern werten Kunden und Freunden
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Ernst Nebel jun. u. Frau.

Unserer werten Kundschaft
von Stadt u. Land wünschen
wir ein
gesundes neues Jahr!
Johann Georg u. Frau.

Bahnhofswirtschaft Naunhof.
Unsern werten Gästen und
Bekannten die
herzlichst. Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Richard Koch und Frau.

Bürgergarten.
Unsern werten Gästen, Freunden
und Bekannten
zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Gustav Dietze und Frau.

Forsthaus Lindhardt.
Unsern werten Gästen,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Franz Huke u. Frau.

Restaurant Schillerschlösschen
Meinen werten Gästen von
Naunhof u. Umgegend wünschen
ein **glückliches**
gesundes Neujahr!
Paul Fischer nebst Frau.

Zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
unserer werten Kundschaft.
Kurt Wendler u. Frau.
Meinen werten Kunden senden
die herzlichsten
Glück- und
Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Rauhof, Neujahr 1909.
Oswald Jurich u. Frau.

Ratskeller.
Allen unsern werten Gästen, Freunden
und Bekannten zum neuen Jahre
herzliche Glückwünsche.
Paul Weiße u. Frau.

Rothenburger Erker.
Zum Jahreswechsel
unsern werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten ein
herzliches „Profit Neujahr!“
Carl Weidtmann u. Frau.

Gasthof Albrechtshain.
Allen lieben Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch.
Heinrich Dägelmann u. Frau.

Schloßmühle. 1909
Franz Söllner u. Frau
wünschen allen lieben
Freunden u. Bekannten ein **frohes Neujahr!**
Meinen werten Geschäftsfreunden, sowie unsern
lieben Freunden und Bekannten die

herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Stadtmusikdir. F. Blohm u. Frau.

Unserer werten Kundschaft, lieben Freunden und
Bekannten zum neuen Jahr die
herzl. Glückwünsche!
Bäckermeister Franz Jenhsch u. Frau.

Meiner werten Kundschaft
die
herzlichst. Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahr.
Alfred Heiland u. Frau.
Conditorei u. Café, Grimmaerstr. 123.

Unserer werten Kundschaft und
lieben Freunden und Bekannten
von Stadt und Land die
herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahr.
Fleischermeister Kunze u. Frau.
Allen werten Kunden u. Freunden
wünschen wir ein
A gesundes u. glückliches A
Neujahr!
Robert Köhler u. Frau.
Allen meinen werten
Kunden und Bekannten
wünscht ein recht frohes und
gesundes neues Jahr!
Marie verw. Böwig,
Plätzerin.
Wünsche allen meinen werten
Kunden ein recht
fröhliches neues Jahr!
Ida verw. Friedrich.

Im gr
Da gib
Nun vor
Locht im
Nun vor
Ob Jahr
Und ob u
Wir höre

für
Aus al
ländisch
um dem
dem Fürst
Eisenhöhe
Denkmal
ein National
fanter für
des Vorh
angenommen
Derrn

Guer
freundlich
Bitte, de
wiederhol
an der
Höhe der
reiß entg
als neuer
sich un
dächtnis f

Stellvert
Reichstagsabg
Dr. von
J. Raamp
und Frhr.
Oberpräsident
Das D
dem Tage,
lands Geniu
Die Dr. g
Hatten-Ver
dab es ohne
ohne Deut
Hütte geben
als ihre Pfl
Denkmal an
gefinnten, B
Behörden, e
Verleihen uf
Einladung ju
für das M
Dismard red

Eine Se
suchten sich
Zwiefpalt in
Einen K
gestreckt, der
eine Ferne
gen schien. U
schloß sie die
vertierte ihr
Nur jügem
gurtel. Es n
verleihen.

Nach nie
sich nicht in
Kulissen, A
was sie geb
dam Publit
über ihr Ge
Komm
sein Gesicht
Sie blid
Er hatt
unter dem f
lieh es will
kleiden, he
Schloß of
zum Aufsch
auch ihn ge
es nicht sag
und rouhte

Sie sah
Wagen. Die
pochendem
da. Was ha
sie bei Wei
feufteins üb
Wies? Ober

Zum neuen Jahre!

Im großen gewaltigen Strome der Zeiten,
Da gibt's kein Verweilen, es gibt kein Zurück!
Nun vorwärts in unermessliche Weiten
Lockt immer wieder die Hoffnung auf Glück.
„Nun vorwärts!“ so heißt der Drang unseres Lebens,
Ob Jahre um Jahre vorüber auch geh'n;
Und ob unser Streben und Mühen auch vergebens,
Wir hören nicht auf, in die Ferne zu spähen. —

Nur wenn am Silvester die Glocken erklingen,
Dann lauschen wir sinnend dem Klange wohl nach.
Weil manchem Wünsche Erfüllung, Gelingen
Und Lohn unsern Werken bisweilen gebracht.
Wir schauen zurück und möchten verzagen!
Wie viel ist gewollt und wie wenig erreicht!
Wie wurde so schwer uns doch manches zu fragen,
Was einst uns so mühlos erschien und so leicht!

Sedoch wenn die Neujahrslocken erschallen,
Erwache auf neue uns Hoffnung und Mut;
Denn was uns im alten Jahr nicht gefallen,
Es wird am Ende im neuen noch gut!
Dem wachsenden Lichte entgegen zu wandern,
Erfüllt mit freud'gem Gefühle die Brust,
Und grüßend und wünschend reicht einer dem andern
Die Hand am Neujahrstage voll Lust.

Wohlan denn, laßt Herzen und Hände uns regen
Zu eigenem, wie auch zu anderer Glück!
Doch jeder bedenke zum Heil und zum Segen:
Es gibt nur ein Vorwärts und nie ein Zurück!

Denn vieles muß edler und besser noch werden,
Noch vieles der Menschheit zum Glücke gebracht,
Drum, vorwärts zu streben, sei jedem auf Erden
Im neuen Jahre die heiligste Pflicht.

Ein Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck.

Aus allen deutschen Gauen sind waterländisch gesinnte Männer zusammengetreten, um dem getreuen Eckart des deutschen Volkes, dem Fürsten Otto v. Bismarck, auf der Eisenhöhe bei Bingerbrück, gegenüber dem Denkmal der Germania auf dem Niederwald, ein Nationaldenkmal zu errichten. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hat die Stelle des Vorhaben mit folgendem Telegramm angenommen:

Herrn Reichstagsabgeordneten
Bassermann, Berlin.

Euer Hochwohlgeboren danke ich für das freundliche Begrüßungstelegramm mit der Bitte, den Mitgliedern des Ausschusses zu wiederholen, wie ehrenhaft es für mich ist, an der Spitze der Vereinerung zu stehen. Möge das geplante Werk seiner Vollendung rasch entgegengehen am Ufer unseres Rheins als neuer Markstein großer Zeit, als Wahrzeichen unserer Einheit zum dauernden Gedächtnis für die kommenden Geschlechter.

gez.: Reichskanzler Fürst Bismarck.

Stellvertretende Vorsitzende sind die Herren Reichstagsabgeordneten E. Bassermann, Dr. von Heydebrand u. d. Vasa, J. Raumpf, Vizepräsident des Reichstages, und Herr von Schorlemer-Lieser, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Das Denkmal soll am 1. April 1915, dem Tage, an dem vor 100 Jahren Deutschlands Genius geboren wurde, enthüllt werden. Die Ortsgruppe **Hannover** des Deutschen Hotten-Vereins, geht von dem Gedanken aus, daß es ohne Bismarck dem Deutschen Reich, ohne deutsches Reich keine starke deutsche Flotte geben würde und erachtet es deshalb als ihre Pflicht, sich der Sammlung für dieses Denkmal anzunehmen und bittet alle Deutschgesinnten, Vertreter von städtischen u. sonstigen Behörden, alle Vorstände von patriotischen Vereinen usw. einer in nächster Zeit ergehenden Einladung zur **Gebung eines Ortsausschusses** für das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck recht zahlreich Folge leisten zu wollen.

Muß der Wirt den Zugang zum Lokal von Schnee reinigen?

J. K. Schneefall und Glätte sind eingetreten und Unfälle werden die Folge sein. Die Rechtsprechung dehnt die Hauspflicht sehr weit aus und verlangt besonders von den Hausbesitzern, daß sie vor ihrem Hause Vorkehrungen treffen, um Unglücksfälle zu vermeiden. „Wer an einem Orte einen Verkehr eröffnet, muß dafür sorgen, daß er ohne Gefahr betreten werden kann.“ Immerhin soll man eigene Vorsicht nicht außer acht lassen. Für Gäste, die ein Wirtschaftslokal aufsuchen, mag folgender Fall eine Warnung sein. Der Kläger war beim Verlassen des Lokals auf dem Eisrost vor der Tür ausgerutscht und hatte den linken Unterschenkel gebrochen. Er machte den Wirt verantwortlich, wurde aber in allen Instanzen, zuletzt vom Reichsgericht, abgewiesen. Die Glätte war durch anbauenden Schneefall und Röhre hervorgerufen. Allerdings war der Beklagte verpflichtet, den Zugang zu seinem Lokal so zu halten, daß er ungefährdet benutzt werden konnte. Nur durch den Frost war das Publikum nicht gefährdet; als er aber infolge Schneefalls glatt wurde, lag die Möglichkeit nahe, daß ein Gast bei dessen Betreten verunglücke. Der Kläger machte geltend, daß der Wirt den Frost mit einer Strohmatten hätte bedecken sollen. Das wäre aber unpraktisch gewesen; denn die Gäste hätten dann ihre Füße nicht reinigen können und der Frost hätte seinen Zweck verfehlt; sie hätten dann erst recht verunglücken können; denn es schneite an dem fraglichen Abend fortwährend und dem Beklagten konnte nicht zugemutet werden, einen Mann nur zu dem Zwecke vor die Tür zu stellen, damit er den Frost von Schnee reinige. Der Beklagte konnte vielmehr darauf rechnen, daß seine Gäste wegen des herrschenden Unwetters vorsichtig sein werden; ihn trafe ein Schuld nicht; er war deshalb nicht haftpflichtig. (Urteil des R.-G. vom 30. Oktober 1908.) Nachdruck verboten.

Konfessionelle Verhältnisse

der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen im Jahre 1907 (nach dem sechsten erschienenen Jahresberichte für 1907).

Im Jahre 1907 sind vorgekommen:

Ueberrichte zur Landeskirche von	Wahlkreise aus der Landeskirche zu
1 der Herrnhuter Brüdergemeine	2
10 der reformierten Kirche	13
986 der evangelisch-lutherischen Kirche	47
1 der altkatholischen Kirche	—
1 der griechisch-katholischen Kirche	1
16 den Denkschriften	265
21 den separierten Lutheranern	12
30 den apostolischen Gemeinden älterer Ordnung	27
31 den neupostolischen Gemeinden	216
29 den Methodisten	297
5 den Baptisten	63
15 der Tempelgemeine u. an. Sektten	138
31 dem Judentume	4
30 Personen, die keiner anderen Gemeinschaft angehören, bezogenlich, die nicht zu einer anderen Gemeinschaft übertraten	219

Es sind also 98 Personen mehr aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche ausgetreten als zu dieser übergetreten.

Das Wälder Familiendrama.

Der Wälder Radt zeigte vor einigen Wochen seinen Angehörigen an, er könne nicht weiter studieren, da er von heftigem Kopfschmerz verfolgt werde. Er wolle den Vater von den Sorgen befreien und zu Weihnachten werde sich alles entscheiden. Seine Angehörigen wollten daraus entnehmen, daß Joseph das Studium aufgeben und sich dem Beschäfte seines Vaters widmen wolle. Im Zimmer der Schwwestern Stephanie und Elisabeth muß ein schrecklicher Kampf getobt haben. Die ältere Schwester sah als Leiche in einer Ecke des Zimmers. Ein Handgelenk war abgehauen und die Brust perforiert. Die Elisabeth sah auf dem Boden und war schrecklich zugerichtet. Ihr Gesicht war durch Reflexlicht ganz entsetzt. — Am zweiten Feiertage vormittags 10 Uhr fanden sich, nachdem das Schreckliche bekannt geworden war, an Ort und Stelle ein die Staatsanwältin Dr. Wälderich und Dr. Hergel, Landgerichtsrat Hartner,

Medizinrat Dr. Balfert, die Kriminalkommissar Röhre und Reumer, die Kriminalhauptakte Mann und Nürnberg, Polizeirat Dr. Döbelfelder und Kommissar Kündhauer. Der junge Radt vor der schrecklich zugerichteten Leiche seines Vaters stand, sagte er: „Ja, ich wollte ihm von seinen Sorgen befreien!“ Als Staatsanwalt Dr. Wälderich darauf erwiderte: „Damit können Sie doch nicht die schreckliche Bluttat rechtfertigen!“ gab er keine Antwort. Angesichts der Leiche seines Vaters weinte der kleine, schwächliche Mensch. Er wurde nun vor die Leiche seiner drei Schwestern geführt. Wesentliches Hauptes und mit geschlossenen Augen trat er heran. Er sprach nichts mehr. Unversehrt wurde er ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Er ist dort händig von einem Kuffcher überwacht, sitzt aber vollständig apathisch in der Zelle und riert zu Boden. — Der ermordete Radt hand im 61. Lebensjahre; er war in zweiter Ehe mit einer geborenen Raub verheiratet. Dieser Ehe entstammten 18 Kinder, wovon 12 am Leben sind. — Die „Frankf. Zeitung“ vernimmt zur Sache noch, daß der junge Radt schon vor einigen Wochen an eine Kaiserin Dame schrieb, daß auf Weihnachten die Entscheidung falle. Der Brief war demnach verworfen, daß die Dame dem Schreiben leider keine besondere Bedeutung beigelegt hatte. Der Wälder hat jetzt auch eingehenden, daß seine jüngste Schwester Elisabeth ihn heimlich hat, sie doch am Leben zu lassen. Als sich das Mädchen in die Ecke des Zimmers flüchtete und die Hände gegen ihren nachstehenden Bruder vorstreckte, schlug er ihr mit dem Handgelenk in das rechte Handgelenk, dann schob er die Klinge in die Schläfe. In seinem Zimmer hatte er die Tür durch einen Ofen und einen Wandschirm verbarriert, so daß Polizeikommissar Reumer, als der Wälder die Tür geöffnet hatte, über das Hindernis klettern mußte.

Aus aller Welt.

Ein liberaler Ehemann. Leopold Wölling, der frühere Erzherzog Leopold von Toscana, hat auf alle seine Einkünfte zu Gunsten

Im Elfenstübchen.

Roman von Margarete Bronstein. 20

Eine Sehnsucht, ein inneres Drängen und Verlangen verführten sich und zu geben und riefen einen ungewöhnlichen Zwiespalt in der Auffassung der reizenden Tängerin hervor.

Einen Augenblick blieb sie vorgebeugt stehen, die Arme ausgestreckt, den feucht schimmernden, halb verschleierten Blick in eine Ferne gerichtet, aus der ihr ein unglückliches Glück zu winken schien. Langsam, als ziehe sie dieses Glück an sich heran, schloß sie die Arme über der Brust, ein bezauberndes Lächeln verklärte ihr Antlitz und überzog es mit strahlendem Glanz. Nur zögernd schritt sie unter sanften rhythmischen Verweigungen zurück. Es war, als fürchte sie, den beglückenden Traum zu verlieren.

Nach wie hatte sich ein solcher Beifall erhoben, doch sie zeigte sich nicht wieder. Sie lehnte bleich und erschöpft hinter dem Kulissen, Tränen in den großen Augen. Sie schloß erst jetzt, was sie getan, erkannte, daß sie dem vielföpfigen Ungeheuer, dem Publikum, ihr Innerstes offenbart, und weinte über sich, über ihr Selbstvergeben, über dieses Preisgeben ihres Ichs.

„Kommt! Worauf wartest Du noch?“ Adolf sah ihren Arm; sein Gesicht ward dunkelrot, seine Stimme tönte hart.

Sie blickte auf und suchte zusammen. „Ich... ich friere.“

Er hatte ihren Mantel schnell zur Hand und geleitete sie unter dem spöttischen Aufsehen seines Stiefvaters hinaus. Sie ließ es willenlos geschehen, sie dachte nicht daran, sich umzuwenden, sie wußte ja kaum, was sie tat.

Adolf öffnete den Wagenschlag, hob sie hinein und stieg selbst zum Aufsitzer hinauf. Etwas in ihrem heutigen Tanze hatte auch ihn gepackt und ergriffen; er konnte es nicht beschreiben, es nicht sagen, aber es hatte ihm weh getan. Er zürnte ihr und wußte nicht worüber.

Sie sah sich mit unaussprechlicher Anlehnung allein im Wagen. Die Hände vor die Augen gedrückt, sah sie mit wild pochendem Herzen und jagenden Pulsen zitternd und bebend da. Was hatte sie so aus sich hinausgehoben? Der Witz, den sie bei Weilenstein verbrochte, die Erzählung Herrn von Weilensteins über den alten Mann und den bei ihm gefundene Brief? Oder was war es?

Der Wagen hielt, Adolfs riß den Schlag auf, wollte ihre Hand ergreifen, sie festhalten und sprechen. Er hatte sich auf der Fahrt klar gemacht, was er da sagen wollte. Klein sie stieß ihn zurück, heftig und ergrünt über seine Judringlichkeit.

Die Haustüre fiel hinter ihr zu, und mit finsterner Gestalt sah er ihr nach, indem er eine Verwünschung unterdrückte. Sie war verärgert gegen ihn und er mußte wohl, seit wann... seit er dem vornehmsten jungen Herrn hier zum erstenmal begegnet war.

Adolf hatte Herrn von Ellenbach auch mehrmals in Begleitung der Greifensteinischen Damen gesehen, sie gehörten also auf legend eine Weise zusammen; auch Nelly hatte es ihm ja gesagt.

Ohne langes Nachdenken ward es ihm auf einmal klar: Die junge Dame, mit der Nelly als Kind Jahre lang zusammen gewesen, die mit Nelly noch immer so gut stand, sie mußte dafür sorgen, daß Herr von Ellenbach nicht mehr herkam. Auch sie selbst mußte wegbleiben. Ja, alle diese Erinnerungen an das frühere Leben Nellys mußten zu Ende sein. Wie glücklich, wie ruhig war alles zwischen ihm und Nelly gewesen noch vor einigen Wochen! Und nun stieß sie ihn zurück! Hatte er doch Ellenbach niedergebrosen und ihm das Wiederkommen unmöglich gemacht. Aber es war noch nicht zu spät, noch konnte er sie retten.

Mit schleppendem Schritt betrat Nelly das Haus. Frau Hämerling hatte den Wagen gehört und stand schon bereit.

„Kindchen, so müde haben Sie noch gar nicht ausgesehen! Das ist zum Erbarmen. Sie müssen gleich ins Bett!“

Da erklang die Glocke aus Deliasas Zimmer. Auch er hatte den Wagen gehört.

„Lassen Sie doch, Kindchen; ich will hingehen, Sie müssen Ruhe haben,“ sagte die dicke Frau gutmütig. Und als Nelly den Kopf schüttelte, meinte sie: „Na, dann will ich wenigstens ausbleiben, Kindchen.“ Und Frau Komradine ließ die kleine Flurlampe brennen und blieb in der Nähe. „Man kann bei dem alten Straßler nie wissen,“ murmelte sie vor sich hin. 153,84

Nelly war an die verschiedenartigsten Ansprüche ihres Vaters gewöhnt, heute aber, nur heute hätte sie Ruhe haben können. Doch sie wußte so gut wie Frau Hämerling, daß ihr Vater sie nicht ohne besonderen Grund noch so spät zu sich beschied.

Und solcher Grund war gewöhnlich nicht zum Anhören durch fremde Ohren geeignet.

Ein Gefühl von Schwäche überfiel Nelly. O, gäbe es eine Möglichkeit, diesem Leben zu entfliehen! Sie stand vor der Türe und preßte die Hände auf die Brust mit einem ratlosen Blick in ihren braunen Augen. Der einzige Ausweg wäre eine Trennung von ihrem Vater gewesen, und das war unmöglich. Sie empfand keine Liebe für ihn, seine Selbstsucht schonte ja nichts. Aber ihr starrtes Pflichtgefühl hielt sie bei ihm zurück und zwang sie, für ihn zu sorgen.

Das alles hatte sie stets gewußt und schwer darunter gelitten, aber noch nie wie jetzt. Der heutige Mittag bei Greifensteins hatte allen Erwartungen eine Schärfe und Bitterkeit verliehen, unter deren Eindruck sie ihrem Vater unbarmherzig verurteilen mußte.

Ein neues Modenzeichen schreckte sie aus ihren Gedanken auf. Sie öffnete die Türe und trat ein.

Er lag im Bette, sein hageres Gesicht glühte, seine Augen blickten sie jernig an. „Es paßt der Dame wohl nicht, noch einmal zu ihrem Vater zu kommen!“ schrie er ihr entgegen. Unbewegte sah sie ihn an. „Bisher meinst Du des nachts, ich störe Dich nur und solle Dich in Ruhe lassen. Bitte, was wünschst Du noch?“

„Mit Dir reden will ich!“ rief er wütend.

Sie warf einen hastigen Blick auf sein gerötetes Gesicht und dann nach dem Tische, doch sie fand keine Bestätigung ihres Verdachtes, daß er Spirituosen genossen. Und doch konnte sie seine Weise, aus irgend eine Art mußte er sich starke Getränke verschafft haben, um sich Mut zu machen; denn seit sie sich auf seinen Befehl zum öffentlichen Auftreten verstanden hatte, pflegte er solche Auftritte zu vermeiden, verbiente sie doch Geld, mehr, als er jemals gehabt. Das gab ihr für gewöhnlich ein Uebergewicht für ihn. Ob ihr Oheim, sein Bruder, ihn aufgebeugt?

„Bitte, komme zur Sache. Ich bin sehr müde und würde lieber bis morgen warten, falls Du keinen unaussprechlichen Wunsch hast.“

„Es klang Nihil und geschäftsmäßig.“ Gerade das reizte ihn. Sie dachte kaum ausgesprochen, so ließ er seinem Horne freien Lauf. Ihre Borneshmutter sei die größte Dummheit. Was ihr der Hochmut denn eingebracht! Nichts. 158,80

seinem jetzigen Frau Margarete geb. Alter verlobt. Aus welchem Grunde, ist nicht bekannt geworden.

Was wir von den Tscheken lernen können. Ein tschechischer Hoffenbändler sprach vor einigen Tagen in einer tschechischen Brauerei für welche er hierher, geschäftlich vor und wurde bei dieser Gelegenheit wegen der böhmischen Deutschen befragt. Mit den Worten: „Wer seine Nationalität nicht achtet, ist ein Verräter!“ verließ der Tscheke augenblicklich den Zimmer und verzichtete damit auf die weitere geschäftliche Verbindung. Der Vorgang zeigt recht deutlich den Unterschied zwischen der nationalen Betätigung des Deutschen und des tschechischen Geschäftsmannes. Ein Deutscher hätte ziemlich sicher irgendwelche laune Ausreden und nderische Besinnungskampferien versucht, um einen Auftrag zu retten, den er schließlich doch nicht bekommen hätte. Welche riesengroße Opfer bringen die Tscheken direkt und indirekt für ihre Nationalität; in ihrer Einigkeit liegt ihre Stärke. Und wie wenig beträgt der Deutsche sein Nationalgefühl, zumal wenn er im Auslande ist; wie wenig Opfer bringt er für sein deutsches Volkstum. Der Nationalstolz der Tscheken sollte uns ein Vorbild sein.

Ein künftiges Kriegeswaisenhaus. Wie der Korrespondenz „Der und Politik“ von militärischer Seite mitgeteilt wird, beschäftigt man an zukünftiger Stelle, im Jahre 1910 ein neues (künftiges) Waisenhaus für Kriegeswaisen zu errichten, da die bisherigen sich nicht als ausreichend erwiesen haben. Um die Mittel dazu schneller zu beschaffen, gibt der Deutsche Kriegesbund auch in diesem Jahre anlässlich des 50. Geburtstags des Kaisers wieder Anleihen aus, deren Erlös dazu bestimmt ist, zu den Kosten des neuen Kriegeswaisenhauses beizutragen. Der Deutsche Kriegesbund hat mit diesem Kartenerwerb bisher die beste Erfahrung gemacht. Im vorigen Jahre betrug der Erlös dafür weit über 32 000 Mark.

Der Berliner Weihnachtspaketverkehr übertrifft in diesem Jahre die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hatte. Wegen der gedrückten wirtschaftlichen Lage nahm man an, daß sich der Verkehr nicht besonders lebhaft entwickeln werde. Nach den bisherigen Aufzeichnungen hat der Weihnachtspaketverkehr wenigstens in Berlin jedoch sich sehr lebhaft gehalten und eine erhebliche Zunahme gegen das Vorjahr gezeigt. Im ganzen erwartet man ungefähr dieselbe Steigerung wie im Jahre 1907. Damals hatte die Zunahme bei den eingegangenen Paketen etwas über 29 000 betragen. Im ganzen dürfte der Eingang etwas über 900 000 Stück, der Ausgang 1 600 000, der Gesamtverkehr etwa 2 1/2 Millionen betragen.

Die 800 Mitglieder der Berliner Gewerksinnung protestieren gegen die Behauptung, daß nur die Restaurateure von dem frühen Acht-Uhr-Labenschluß Vorteil haben würden; der Umkehr hat seitdem sich nicht vergrößert, sondern im Gegenteil bedeutend verringert.

Mehr als 50 000 Weihnachtsbäume sind in Berlin diesmal unverkauft geblieben. Am Heiligabend wurden von den Händlern viele Bäume verschickt, um nur ihren Standplatz frei zu bekommen.

Der Schwindel mit dem Klamm-Briefen des Münchener Hochstaplers Gantner hat nicht nur viele Leute hochgradig nervös

gemacht, sondern auch noch andere Postenfälle gereizt. So erzählt das „Berl. Post.“ von einem Lebemann, der mit dem Briefe verführt zu seinem Rechtsanwalt lief. Der Mann des Gefehes rief dem Beklärten, seiner Gattin „Alles“ zu berichten, die schon Rücksicht über werde. Nachher kamen aber noch zwei Personen mit solchen Briefen, und nun merkte der Advokat den Schwindel. Er telephonierte an seinen ersten Klienten: „Nicht berichten, alles Schwindel“, und erhielt hierauf die betrübte Antwort: „Leider zu spät, bereits berichtet.“ — In Rachen legte eine eifersüchtige Gattin einem Rechtsanwalt den Brief als Beweis für die Untreue ihres Mannes vor. In diesem Falle hatte aber der Rechtsanwalt selbst schon solchen Schreibbrief bekommen und verworfen laufend.

Gefährliche Tierhüte. Am Mittwoch traf in Laube der Deckfah 161 der Vereinigten Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften mit einer Ladung ein, unter der sich auch zum Glück mit Milchbrandbakterien infizierte Tierhüte befanden. Die Hüte, insgesamt 20 Rollen, die aus Kalkutta kamen, wurden unter Aufsicht des Bezirksobertierarztes Braich einer durchgreifenden Desinfektion durch Auslaugen mit Formalin unterzogen. Ebenso wurden mehrere Rollen Jute, die neben den Hüten gelagert hat, gründlich desinfiziert. Von der Mannschaft des Rahnes, der bereits seit Mitte Oktober auf der Elbe schwimmt, war ein Bootsmann kurz nach dem Einladen der Hüte in Hamburg am Milchbrand erkrankt und gestorben; die übrigen sind vollständig gesund.

Betrogene Bank. Die Deutsche Vereinbank zu Frankfurt a. M. ist am 24. d. M. mittels eines gefälschten Kreditvertragschreibens um 9 500 M. betrogen worden.

Die Tragödie eines Dreizehnjährigen. In München hat sich ein 13 Jahre alter Knabe, dessen Personalien noch nicht ermittelt sind, von einer Jahrbrücke hinabgehängt und blieb mit zertrümmertem Schädel liegen. Er hatte einen Zettel bei sich mit den Worten: „Ich will mich nicht länger mißhandeln lassen.“

Von Wilderern erschossen wurde der in den Diensten des Grafen Kesselrode stehende Förster Klein in den Kesselrode'schen Waldungen bei Monheim am Rheine. Als der Förster, der Sonntag nachmittag ins Revier gegangen war, um Wildbuben auf die Spur zu kommen, bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, suchte man die ganze Nacht nach ihm und fand ihn dann erschossen, seine geladene Wäsche neben sich.

In Vito in Unteritalien sind alle Stadthier wegen Durchstechereien verhaftet worden. Sie buchten allerlei Geldgaben auf Stadtkassen, verteilten aber das Geld unter sich. Solche italienische Wirtschaft ist übrigens gerade nicht Seltenes im Süden.

Falsche belgische Tausend-Franken-Roten sind verschiedentlich angehalten worden.

In einem Eisenbahnzuge von Ventimiglia nach Cannes wurde ein deutscher Offizier erschossen aufgefunden.

In Lüttich herrscht die Unruhe, die Christnacht durch Gemeindefürsorge auf der Straße zu feiern. Hierbei wurde eine Dame, die mit ihren Töchtern von einer Weihnachtsfeier zurückkehrte, durch einen Schuß in die Stirn getroffen; sie sank mitten unter ihren Kindern entsezt zu Boden.

Eine Brandpauke gab in einem Londoner kinematographischen Theater, 14 Personen wurden leicht verwundet.

London liegt in tiefem Schnee, der während zehn Stunden in ganz Großbritannien gefallen ist. — In der Ostsee herrschen heftige Stürme.

In Virginia-City (Montana) wurde eine Reihe befruchteter Erdhörnchen gefangen. Die elektrischen Lichtanlagen wurden betriebsunfähig gemacht. Zahlreiche Häuser erlitten Beschädigungen.

In San Francisco ist der weltbekannte Juckerkönig Klaus Spedels gestorben. Er war deutscher Herkunft und bezog aus seinen Juckerplantagen und Fabriken jährlich Millionen.

Papier aus Baumwollabfällen. In Amerika ist es gelungen, ein Verfahren aufzufinden zu machen, um aus den bisher wertlosen Abfällen der Baumwollfabrikation Papier herzustellen. In Washington hat sich bereits eine Gesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen Mark gebildet, um diese neue Erfindung auszubeten. Die Herstellungskosten von 1000 Kilogramm Papier würden sich auf sechs Mark belaufen, was einem bedeutenden Umkehrpunkt auf dem gesamten Gebiete der Papierwarenfabrikation gleichkäme. Das Fabrikgebäude wird in Atlanta errichtet werden und steht unter staatlicher Kontrolle.

Kavallerie, Schumann, Gastwirt, Käuherhuptmann, diese Karriere hat der Salzwitz Buchholz hinter sich, der sich vor dem Schwurgericht zu Gäßtrow mit seiner Frau und acht anderen Angeklagten, darunter einem Briefträger, zu verantworten hat. Das Ehepaar Buchholz kam, nachdem der Mann seine Entlassung als Schumann erhalten hatte, aus Berlin nach Mecklenburg, wo der Salzwitz eine richtige Räuberbande gründete. Man brach in verschiedenen Gütern ein, zwang die Besitzer mit vorgehaltenem Revolver, den Geldschrank zu öffnen und haßl Tausende. Auf einem mecklenburgischen Gute entwendete man auch den Stempel des Standesamtes, mit dessen Hilfe sich dann die Frau des Buchholz einen falschen Geburtschein anfertigte, durch den sie einem jungen Manne, in den sie sich verliebt hatte, nachwies, daß sie hoher adeliger Abkunft sei. Verurteilt wurden: Buchholz zu 14 Jahren Zuchthaus, dessen Schwager Seiler Volkmann zu 13 Jahren Zuchthaus, der Raler Rüd zu 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus, überdies jeder noch zu 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht; die anderen zu geringeren Zuchthausstrafen. Briefträger Patow wurde zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
Freitag: Georgina. Anf. 7 Uhr.
Sonntag: Dänkel und Gertr. Anf. 7 Uhr.
Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.
Freitag: Meister Pantalon oder: Christnacht bei den Scher-Gütern. Anf. 8 Uhr.
Die lustige Witwe. Anf. 7/8 Uhr.
Sonntag: Wilhelm Tell. Anf. 7/8 Uhr.

Astronomischer Kalender.

Donnerstag, den 31. Dezember 1908.
Sonnenaufgang 8 Uhr 14 Min.
Sonnennntergang 3 Uhr 53 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 37 Min.
Mondnntergang 12 Uhr 53 Min.

Kirchennachrichten.

Neujahr 1909.
Rathhof.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.
Mikrochschain.
Borm. 11 Uhr: Festgottesdienst.
Erdmannshain.
Borm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Sonntag nach Neujahr, 3. Januar 1909.
Rathhof.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 8 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Jünglingsvereins im Saale der „Stadt Leipzig“.
Alinga.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Mikrochschain.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Temperatur in Rathhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	11 Uhr	5 Uhr
30. Dezember	12	15
31. Dezember	10	15

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt.

Leipzig, am 30. Dezember 1908.

Tierart	Stückzahl	Preis
Ochsen	100	81
1. junger Kälber, nicht ausgew.	—	74
— ältere ausgewählte	—	65
2. mäßig genährte junge gut genährte Kühe	—	60
3. gering genährte jährl. Kühe	—	54
4. mäßig genährte jährl. Kühe	—	44
5. gering gen. Kühe u. Kalben	—	44
6. mäßig genährte jährl. Kühe	—	67
7. mäßig genährte jährl. Kühe	—	62
8. gering genährte Kühe	—	56
9. feinste Rasse (Holstein) Kühe	—	55
10. mäßig genährte Kühe	—	50
11. gering genährte Kühe	—	40
12. mäßig genährte Kühe	—	40
13. gering genährte Kühe	—	35
14. mäßig genährte Kühe	—	35
15. gering genährte Kühe	—	35
16. mäßig genährte Kühe	—	35
17. gering genährte Kühe	—	35
18. mäßig genährte Kühe	—	35
19. gering genährte Kühe	—	35
20. mäßig genährte Kühe	—	35

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Wasser.
Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschont den Teint, macht die Haut weich, entfernt alle Unreinigkeiten, entfernt alle Flecken, entfernt alle Gerüche, entfernt alle Unreinigkeiten, entfernt alle Gerüche, entfernt alle Unreinigkeiten, entfernt alle Gerüche.

Im Eisenflohchen.

Roman von Margarete Bronstein.

Und die feinen Freunde, denen er sie einst schlau entziffen, wären nun wieder da und hielten sie auf. Ob sie sich einbilde, er werde sich das gefallen lassen?
Sie war auf einen Stuhl gesunken und sah mit fest zusammengepressten Lippen und gesenktem Blick vor ihm, indes er mit immer neuen Worten wohl zehnmal dasselbe wiederholte.
„Nun, bin ich nicht einmal einer Antwort wert?“ geterte er mützlich.
Langsam hob sie die schönen, dunklen, traurigen Augen zu ihm empor. Sie öffnete den Mantel am Halse; der drohte sie zu ersticken, so heiß stieg das Blut in ihr auf.
„Antwort, worauf? Du hast nur die Menschen geschmäht, denen ich alles verdanke, das ich bin.“
„Ich... ich habe Dich dazu gemacht! Wer hat Dich ausbilden lassen? Ich! Ohne mich wärest Du nie nach Paris, nie in das Eisenflohchen...“
Er war nicht so sinnlos, ihren Blick nicht zu verstehen und fühlte, es sei Zeit, einzulenten. Doch so schnell vermochte er sich nicht zu beherrschen. In maßlos vorlegenden Ausdrücken war er ihr jetzt vor, daß sie sich wieder an Greifensteins herandrängte, während sie bisher die feinen Kavaliere habe einen nach dem anderen abblitzen lassen. Auf eigenen Füßen wollte sie stehen und wisse doch nicht zugreifen.
Dann schrie er laut: „Warum hat mir die Sennorita denn nichts von des Herrn von Ellenbach Besuchen erzählt?“
Eine beklemmende Angst besaß Kelly. Sollte er ihre Beziehungen zu dem Jugendfreunde in den Schmutz ziehen? Sie brühte ihre Hände gegen die Brust. „Wenn Dich meine Unabhängigkeit an die Menschen, die meine Kindheit behütet haben, fränkt, war es doch besser, davon zu schweigen.“ Sie lehnte sich wie erschöpft zurück. „Wir können das wohl morgen bedenken und Du bist dann vielleicht so gut, mir genau zu sagen, was Deine Vorwürfe eigentlich bezwecken.“
Sie hoffte, weggehen zu können, doch er befahl ihr, dazu bleiben. Mit geballter Faust schlug er auf die Bettdecke und schalt über ihren Eigensinn, ihren harten Kopf.
„Richtig ist Dir gut genug! Du läßt Dich erheben über

alles, und das ist der Einfluß jener Hochmütigen. Du läßt Dich als Bräutigam gegen uns armen Paär, und was noch zulezt aus mir werden wird, ist Dir ganz einerlei. Schade, daß Du mich nicht ganz abhütteln kannst, nicht wahr?“
Und während sie mit verächtlichem Antlitz auf ihrem Stuhl zurückgelehnt lag, hörte sie seinen zornigen Andeutungen zu. Aber, sie galten nicht Ellenbach. Auf wen konnten sie sich beziehen? Ihre Hände sanken, sie sah auf.
„Von wem redest Du? Wer hat mir die zweifelhaften Ehre angetan, Dir von mir vorzuschwärmen?“
„Zweifelhaft, jawohl, für einen vernünftigen Menschen. Du bist ja überpenn vor Hochmut.“ Er lagte spöttisch auf. „Ein reicher, anständiger Mann, der versprochen hat, auch für mich zu sorgen... Er stodete nun doch unter ihren flammenden, zürnenden Blicken.
„Und wer ist dieser anständige Mann?“
„Jawohl!“ schrie er, aufgebracht über ihren Ton. „Und er ist reich, sehr reich, und sein Geld sollte von Rechts wegen unser sein. Der niederrichtige Kerl fragte auch noch: „Warum haben Sie sich nicht gemeldet beim Tode meines Onkels? Ich konnte nicht wissen, was aus seiner Tochter geworden war und hätte sicherlich etwas für Sie getan.“ Du sollst ihn nehmen und ihm das Leben sauer machen und das Geld herausziehen bis auf den letzten Heller. Es gehört ihm nicht, er hat uns darum bestohlen.“
Sie hatte sich aufgerichtet und stand neben seinem Bette. Der Mantel war unbeachtet zu Boden gesunken, ihre Röpie hing herab und sie hielt sie mit einer Hand zusammen, indes ein dunkles Rot über ihre Wangen und ihren Hals huschte.
„Du meinst Herrn Däninger?“
„Ben Jonst!“ gab er mürrisch zurück.
„Und er ist bei Dir gewesen, hat Dir das alles selbst gesagt?“
Er nickte mit einer ungeduligen Miene. „Ja, er, immer wieder er. Und er hat mir gesagt, daß er Dich bei den Hochmütigen getroffen. Und ich muß währenddem allein hier liegen, vernachlässigt von meinem einzigen Kinde, und von Fremden erfahren, was hinter meinem Rücken vorgeht...“ Aus seinem maßlosen Jörn fiel er ganz unvermittelt in eine gefühlvolle, tränenreiche Stimmung. Oder hatte er seinen Zweck noch nicht erreicht und versuchte er es auf andere Weise?

Kelly blickte finstler und verzweifelt. „Leopold Däninger hat uns das Vermögen meines Großvaters gestohlen, einen Schurkenstreich begangen. Ich kenne die Sache noch genauer als Du. Aber ebenso genau weiß ich auch, daß ich meine Hand nie... nie, hörst Du... in die eines solch erbärmlichen Menschen legen werde. Über mich ist...“
Sie stieß einen lauten Schrei aus. Beligtha hatte mit seiner gefunden Rechten ihren Arm gepackt und in seiner Wut wie mit einem Schraubstock herumgedreht, so daß sie von Schmerz überwältigt in die Arme sank.
„Du sollst, Du sollst! Ich werde Dich schon zwingen, und wenn ich Dich mit dieser Hand...“
„Was, schon wieder bei den alten Streichen?“ sagte da Däningerlins heißere Bestimme hinter Kelly... und schon war sie befreit. Er hob sie auf. „So, Kindchen, draußen steht meine Kontrabine, gehen Sie zu ihr, ich will Ihnen Vater wohl zur Ruhe bringen! Er hat heute Besuch gehabt und... na, so... der Tausend, sind Sie noch da?“ Kelly schluchzte sassunglos auf. „Kontrabine!“ rief Däningerlins laut. „Komm herein!“
Frau Däningerlins nahm das weinende Mädchen in ihre Arme und führte sie hinaus, indes ihr Mann sich vor Beliglas Bett stellte und mit blickenden Augen und drohender Stimme sagte: „Ich will Ihnen nur noch eins sagen, Herr! Lassen Sie das Kind nicht ruhig seinen eigenen Weg gehen und heben die Hand noch ein einziges Mal gegen dasselbe auf, das doch für solch einen Lumpen, wie Sie, viel zu gut ist, so erzähle ich der Polizei so allerlei und mache auch Anzeige von wegen der Miete, die Sie mir schon lange schulden und um die Sie die Reklü bestohlen haben. Und hernach sitzen Sie auf der Straße, es nimmi Sie kein Mensch wieder auf. Ich tue es nur der Kelly halber, daß ich Sie noch behalte. Das merken Sie sich. Aber ich sage es kein zweites Mal, richten Sie sich danach!“
Damit ging Däningerlins hinaus und verzweifelte Kelly, ihr Vater habe sich vollständig beruhigt, sie könne zu Bett gehen, morgen wisse er ganz genau nichts mehr von der Sache. Sie sollte es sich ja nicht etwa zu Herzen nehmen.
„Wird er sie in Frieden lassen, Franz Josef?“ fragte Frau Kontrabine ihren Mann, nachdem sie Kelly selbst auf ihre Stube begleitet und sich überzeugt hatte, daß es nichts mehr zu tun gab.

Die Raun...
Nr. 2.
Die...
nach dem S...
mündlich zu...
Die...
laufende Jah...
Jun...
Hundertreuer...
Ra...
Das...
Selekta au...
an die Stadt...
Der Giro...
1. Welche...
Stadt und...
weiterer Geme...
Verzeichnis m...
den Gemeindeg...
die Schlichte...
zu Chemnitz...
Zwidau Vermit...
verbandsgröße...
Verbandsverfe...
1. Januar 19...
Adorf i. Z...
i. Vogl., Bau...
Bischswerber...
Brand (Stadt)...
hol., Burgstädt...
Cospitz, Crost...
l. Erzgr., Dres...
St. Egidien, E...
Friedel, Efferber...
Hein. Gießh., G...
Frohburg, Ge...
Gersdorf (Bez...
Gppersdorf be...
hain, Großhörs...
Windorf, Grün...
Hartha (Stadt)...
Hjg. (Hohenf...
(Stadt), Aling...
Aehren, Pausch...
leid (Stadt), V...
Verdau, Leipi...
Wolkwitz, Vie...
Loh, Köbau, Kö...
Lugau, Lunzen...
Markneuhirzen...
(Stadt), Moch...
Mühlau, Naumb...
Neugersdorf, N...
Nadl bei Chem...
planitz, Niede...
würschitz, No...
Oberplanitz, Ob...
Vall., Delich b...
Pausa, Pegau...
(Stadt), Nadeb...
Vall., Niesla, N...
bei Chemnitz, S...
Schneeberg, S...
Schöneheide, S...
lehn, Siegm...
berg, Stolpen...
heim i. Erzgr., Th...
Waldenburg, W...
Wdhla, Weihenb...
dorf bei Chemn...
Wurzen, Zittau...
2. Was wi...
Der Verban...
bisher durch Tr...
worden sind, in...
sorgen, das bede...